

KINDER-SPIELWAAREN.

(Gruppe X, Section 7.)

Bericht von

DR. CARL TH. RICHTER,

k. k. o. ö. Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Prag.

Wenn wir in der Gesamtheit der Industrie Fortschritte aller Art in einem bestimmten Zeitraume kennzeichnen, so vermögen wir sicher auch immer die Gründe und Veranlassungen derselben sicher zu stellen. Bald ist es ein neuer Markt, also das Auftreten neuer Consumenten, bald ist es die Entwicklung der Technik, also eine Neugestaltung der Production, bald endlich ist es das höhere geistige Leben, die Kunst, mit welcher verbunden die Industrie neugestaltet erscheint. Bei jeder Industrie, zumeist bei der Grossindustrie, welche unser bedürftiges Leben jeden Augenblick berührt, ist dies Alles am leichtesten zu erkennen. Welch' andere Stellung aber nimmt das Gebiet der Spielwaaren-Industrie ein! Wohl in keinem anderen Zweige der menschlichen Arbeit trifft man eine grössere Mannigfaltigkeit an als in jenem, welcher die Kinderwelt in der Form von Spielzeug mit Gegenständen der Anregung und Bildung für das wirkliche Leben versieht. Das Reich der Natur sowohl, wie das Leben des Menschen, seine Nahrung, Kleidung und Wohnung, seine nützlichen Beschäftigungen, kurz Alles, was der äusseren Wahrnehmung fähig und zur plastischen Gestaltung nur immer geeignet ist, bietet der Spielwaaren-Industrie den Stoff für ihre Darstellungen. Erzeugt sie eine Welt im Kleinen, so vereinigt sie für die Arbeit alle Gewerbe und alle Arbeitsrichtungen. Der Drechsler und der Tischler, der Töpfer und Büchsenmacher, der Mechaniker endlich und der Schiffbauer, sie treten dabei mit ihrem bestimmten Berufe hervor, neben dem „Aftelmacher“, wie man in Böhmen den Holzzuschneider für den Spielwaaren-Schnitzer nennt, und der kaum 20 bis 30 kr. Tagelohn verdient, bis zu dem Schachtelmacher, der das Dutzend für 15 kr. abliefert.

Und doch, der Markt dieser Industrie ist so eigenthümlich und wenn er im Raum die ganze Welt umfaßt, in der Zeit ist er an die schönen Tage des Jahres, an die Feier des Christfestes, an den Namens- und Geburtstag der kleinen Consumenten gebunden. Freilich wird dann die Lieferzeit mit einem kategorischen Imperativ dictirt. Für diese Zeiten regt die Arbeit ihre Hände und der Absatz ist ein sicherer. Dann sorgt auch wieder immer die glückliche Ungeschicklichkeit und der kräftige Gestaltungstrieb aller Kinder, der in jungen Jahren sich nur in der Veränderung der Form zeigt, für die Unterstützung der Spielwaaren-Industrie. Und seit Jahrhunderten, ja selbst seit Jahrtausenden mag es so gewesen sein.

Es war so, als die Römer ihre Kinder beschenkten und am Namensgebungstage Verwandte, Freunde und Sklaven den Kindern „Cressundia“, Klapperzeug, oder „Gnorismata“, Wiedererkennungszeichen zum Geschenke gaben oder um den Hals hängten. Es war so, als die Griechen Schildkröten, Hasen, Affenmütter mit ihren Jungen im Arm, welche in ihren hohlen Körpern klappernde Steinchen bargen, für ihre Kinder erzeugten. Liebten sie doch die Erzeugung